

Da ein Einfall der Franzosen in Portugal zu befürchten war, so führte Wellington gegen Ende des Jahres 1809 seine Armee von der ungesunden Guadiana hinweg in das gesündere Thal des Mondego in Portugal. Hier, bei gastfreien und freundlichen portugiesischen Quartierwirten erholte sich das Heer. Wellington aber benutzte die Zeit, um in aller Stille die Stadt Lissabon durch eine Anzahl großer Befestigungslinien, die Torres vedras (alte Türme), unüberwindlich zu machen. Dabei leisteten hannoversche Artillerie-Offiziere aus der Schule Scharnhorsts ganz hervorragende Dienste. Der Artilleriehauptmann Gesenius schreibt: „Unsere Leute sind die Schoßkinder des Colonel Fischer, des englischen Artillerie-Kommandeurs, und führen sich wirklich musterhaft. Der Oberst schwört, daß mit ihnen noch einmal soviel anzufangen sei wie mit den Engländern.“

Im Anfang des Jahres 1810 hatten die Franzosen den größten Teil Spaniens inne, und Napoleon befahl seinem Marschall Massena, nunmehr in Portugal einzudringen und „die Engländer ins Meer zu werfen“. Es waren aber die beiden spanischen Grenzfestungen Ciudad Rodrigo, zwischen Tajo und Duero, sowie Badajoz an der Guadiana noch von Spaniern besetzt. Ciudad Rodrigo fiel den Franzosen in die Hände, auch die portugiesische Grenzfestung Almeida am gegenüberliegenden Duero-Ufer. Nun kam Wellington in Bedrängnis, und wollte er sich den Weg nach Lissabon nicht sperren lassen, so mußte er jetzt selbst nach Lissabon zurückgehen. Auf diesem Rückmarsche nahm er auf der Sierra de Busaco eine feste Stellung, an der sich die Franzosen den Kopf zerrannten, und erließ an die Bewohner eine Aufforderung, Haus und Hof zu verlassen und die Gegend, die er nicht mehr schützen könne, zur Einöde zu machen. Wer dem Gebote der Heeresleitung nicht Folge leiste, solle als Landesverräter bestraft werden. Was die armen Bewohner an Kleidung, Vorräten und Lebensmitteln nicht fortzuschaffen konnten, mußten sie vernichten. Von diesem Rückzuge erzählt Oberwundarzt Hering folgendes:

Rückzug in die Linien von Lissabon. Mit dem 1. Oktober 1810 begann eine Schreckenszeit für Portugal, und neue Mühen und Beschwerden wurden das Los seiner Verteidiger, weil diese Coimbra und den Mondego verlassen und sich schnell in die ferneren Linien bei Lissabon (Torres vedras) zurückziehen mußten. Coimbra war von Einwohnern fast entblößt. Viele Häuser standen offen. Mit Wehklagen eilten die letzten Flüchtlinge dem Tore zu, als wäre der Bürgengel hinter ihnen. Totenstille herrschte bald nachher in der Stadt. Kein Haus, kein Kloster, kein Gefängnis hatte seine Bewohner behalten. Gegen 10 Uhr morgens verließ auch ich die Stadt. Die Straße war voll von Flüchtlingen, ermüdeten Soldaten, beladenen Maultieren und Karren, daß wir nicht fortkommen konnten.